

Panorama v. 20.04.2017

Raubzug im Netz: Wie Verbraucher geplündert werden

Anmoderation

Anja Reschke:

27.000 Strafanzeigen, mehrere hundert Millionen Schaden, hunderttausende Betroffene. Jahrelang jagte Oberstaatsanwalt Frank Lange aus dem niedersächsischen ein kriminelles Netzwerk, das weltweit raubte und erpresste. Wobei Rauben und Erpressen heute nicht mehr Strumpfmassage und Knarre bedeutet, sondern - auch das hat sich digitalisiert - per Computer geschieht. Und genau das macht Ermittlungen so schwierig. Die Täter können überall sitzen, schalten sich auf fremde Rechner, ohne dass die Nutzer etwas merken. Und ihre Tricks werden immer ausgefeilter. Man weiß das im Prinzip, aber irgendwie vertraut man ja darauf, dass es einen selbst nicht erwischt. Tja, das dachten die Betroffenen dieses bislang größten ausgehobenen Netzes auch. Johannes Jolmes und Anna Mundt

Was hat ein Shanty-Chor aus Köln mit weltweit agierenden Computerbetrügern zu tun? Eigentlich gar nichts - eigentlich! Bis zu dem Zeitpunkt, als Schatzmeister Klaus Ritter für den Chor eine Reise nach Rügen plant. Und sich das Vereinskonto füllt - mit 9700 Euro.

O-Ton

Klaus Ritter:

„Es sollten ca. 30 Personen für eine Woche auf der Insel Musik machen, musizieren und Auftritte absolvieren. Das hieß für uns, wir mussten Hotelkosten zahlen, wir mussten Busunternehmer zahlen, etc.“

Ritter will die 9700 Euro vom Vereinskonto bei der Sparkasse überweisen. Alles so wie immer. Fast. Denn nach der Eingabe der Kontonummer geht plötzlich ein neues Fenster auf: ein vermeintlicher Sicherheitscheck. Täuschend echt.

O-Ton

Klaus Ritter:

„Das einzig Ungewöhnliche war halt die Sicherheitsabfrage, die ich aber nachvollziehen konnte, wo ich mir dachte, okay, die Bank prüft, ob alles sicher ist. Die Abfrage dauerte 30 Sekunden, maximal, danach kam eine Tan auf mein Handy per SMS, diese Tan habe ich bestätigt, habe sie eingetippt, und das war der Fehler, damit waren meine 9700 Euro verschwunden.“

Was Ritter nicht weiß, das Fenster des Online Bankings, die SMS: all das ist ein Fake.

Ritter ist Opfer von Computerkriminellen geworden, die seinen PC mit einem Virus infizieren und zuschlagen, als es sich lohnt. Die 9700 Euro - für immer weg.

O-Ton

Klaus Ritter:

„Es war fast unser gesamtes Vermögen. Also, wir haben diese Reise dann durchgeführt, aber sehr sparsam. Wir konnten uns nicht das erlauben, was wir eigentlich geplant hatten, noch Besichtigungstouren zu machen, das ging einfach nicht mehr.“

Das war vor 3 Jahren. Was Ritter damals nicht wusste, eine Staatsanwaltschaft im niedersächsischen Verden ermittelt seit einigen Jahren gegen die Computerbetrüger. Oberstaatsanwalt Frank Lange leitet diese Ermittlungen, kistenweise hat er Strafanzeigen bekommen, am Ende werden es 27 000 sein.

O-Ton

Frank Lange,

Staatsanwaltschaft Verden:

„Technisch auch für uns sehr herausfordernd, aber vom Umfang her zu bewältigen und darauf wollten wir uns im Ursprung beschränken, nicht wissend, dass es eben nur Teil eines Größeren ist.“

Zusammen mit der Polizei aus Lüneburg nehmen die Ermittler den Kampf auf. Das Vorgehen der Betrüger ist immer ähnlich: Weltweit verschicken sie millionenfach E-Mails – angeblich von bekannten Unternehmen - und hoffen, dass der Empfänger den Anhang öffnet.

O-Ton

Stefan Mayer, Zentrale Kriminalinspektion Lüneburg:

„Diese E-Mail-Anhänge sind zum Teil täuschend echt, also diese E-Mails, die Sie dann bekommen. Sie werden mit Namen angeschrieben von großen Versandhäusern teilweise. Da wird hingeschrieben, dass es sich um eine Rechnung handelt, sieht auf den ersten Blick sehr authentisch aus, aber man muss sich halt wirklich immer die Frage stellen: Ist das authentisch? Und man sollte möglichst keine Anhänge öffnen, weil das ist im Prinzip die Tür, die man dann öffnet.“

Millionen Computer infizieren die Täter so weltweit, steuern die PCs, ohne dass die Nutzer etwas merken. Missbrauchen sie für Spam-E-Mails, räumen Bankkonten leer. „Avalanche“ – Lawine heißt dieses Zombie-Netz, in dem jeder infizierte PC kontrolliert werden kann.

O-Ton

Frank Lange,

Staatsanwaltschaft Verden:

„Die Täter haben den vollständigen Zugriff darauf. Das, was eigentlich immer draufkommt, ist ein sogenannter Key-Logger. Der liest alle Tastatureingaben mit und bringt es in Verbindung damit, wo Sie diese Tastatureingaben auf welcher Internetseite sie machen und so gelangen Täter an Zugangsdaten. Fürs Onlinebanking, fürs E-Mailprogramm, für Facebook und so weiter.“

Avalanche nutzen die Betrüger nicht nur selbst, sondern bieten ihr weltweites Netzwerk auch anderen Betrügern zur Miete an. Die können dann auf eigene Rechnung Raubzüge starten. Die Avalanche-Betreiber kassieren eine Gewinn-Beteiligung und bleiben so auch selbst im Verborgenen.

O-Ton

Frank Lange,

Staatsanwaltschaft Verden:

„Die waren verdammt gut und haben es eben geschafft, mit ihrer Infrastruktur im Hintergrund komplett unterm Radar der Strafverfolgungsbehörden zu bleiben.“

O-Ton

Mirco Laaser:

„Sehr geehrte Damen und Herren, meine Bewerbung interessiert Sie sicherlich, da ich in meiner bisherigen Laufbahn die persönlichen Fähigkeiten und Erfahrungen erworben habe, die Sie suchen....“

Mirco Laaser erhält diese Bewerbung per E-Mail. Er sucht einen Koch für sein Hotel im Siegerland. Der angebliche Bewerber fügt Foto und Zeugnisse als Anhang an. Arglos öffnet Laaser die Datei.

Innerhalb von wenigen Minuten verschlüsselt sich sein PC. Er kann auf seine Daten nicht mehr zugreifen.

O-Ton

Mirco Laaser:

„Das, was weg war, musste ich mit viel Arbeit erst mal nachvollziehen, alle Gäste anrufen: wie war das nochmal gewesen, Reservierungen, des Weiteren die ganze Buchhaltung, die ganze Geschäftskorrespondenz, Rechnungen.“

Mirco Laasers PC ist verriegelt. Er soll nun Lösegeld an die Erpresser zahlen – etwa 1000 Euro. Im Gegenzug wird ihm der Schlüssel zum Freischalten versprochen. Bis dahin bleiben all seine Daten gesperrt.

So wie Laaser geht es vielen. Ein Krankenhaus in Neuss kann tagelang nicht richtig arbeiten, in Bayern zahlt eine Kommune sogar das Lösegeld, so wie auch eine Polizeistation in den USA. Laaser entscheidet sich dafür, nicht zu zahlen. Mit seiner Frau zusammen beschließt er: Wir lassen uns nicht erpressen, auch wenn der Schaden groß ist.

O-Ton

Mirco Laaser:

„Manches war natürlich verloren gegangen, und manchmal standen auch wirklich die Gäste vor der Tür mit einer Zimmerreservierung oder mit Tischreservierungen.“

Wie kann ich mich gegen die Betrüger wehren? Mit einem recht simplen Trick: Prof. Honekamp von der Akademie der Polizei rät, vor dem Öffnen einer Datei nachdenken – und sich nicht darauf verlassen, dass der Virenschanner gegen alles schützt:

O-Ton

Prof. Wilfried Honekamp, Akademie der Polizei Hamburg:

„Ein Virenschanner kann immer nur die Software erkennen, die Schadsoftware erkennen, die bekannt ist. Wenn eine unbekannte Schadsoftware installiert wurde, dann hilft auch der beste Virenschanner nicht.“

Die Avalanche-Betreiber verstehen es geschickt, weltweit zu agieren. Ein guter Schutz gegen Strafverfolgung: Denn die internationale Zusammenarbeit der Polizei ist meist schleppend. So richten die Betrüger in 180 Ländern hunderte Millionen Euro Schaden an. Die weltweit verzweigten Spuren sind auch der Grund, warum die Ermittlungen in Verden stocken. Wer Avalanche wirklich steuert, bleibt über Jahre ein Rätsel, so dass sich Lange fast mit einem Kompromiss zufrieden gibt.

O-Ton

Frank Lange

Staatsanwaltschaft Verden:

„Wir wollten die dicken Fische und das sah ganz, ganz lange schlecht aus, und da hatten wir tatsächlich so einen Punkt erreicht, dass wir gesagt haben, wir wären jetzt in der Lage, mit einer gewissen Erfolgsaussicht, aber eben nur einer gewissen, zu versuchen, das System zum Stehen zu bringen, auch ohne Täterermittlung. Müssen wir das nicht jetzt mal machen?“

Sie entscheiden sich dagegen und bauen mühsam eine internationale Kooperation auf. Es scheint das perfekte Verbrechen zu sein. Aber die Täter haben in ihren Anfangszeiten Spuren im Internet hinterlassen – und die holen sie nun Jahre später ein. Behörden aus 40 Ländern sind am Tag des Zugriffs weltweit beteiligt. In der Ukraine sollen die Hauptverantwortlichen sein, so vermutet Lange. Kurz vor 6 Uhr morgens: Zugriff.

Ukrainische Polizisten filmen den Einsatz gegen den führenden Kopf von Avalanche. Der schießt mit einer Kalaschnikow, kann dann aber festgenommen werden. Abends um 20 Uhr ist Avalanche Geschichte.

Tags darauf präsentieren die Ermittler ihre Ergebnisse. Festnahmen in der Ukraine und in Deutschland. Fünf Jahre dauerte die Jagd, aber sie geht weiter. Unfreiwillig. Denn der Hauptverantwortliche wird in der Ukraine kurze Zeit später einfach wieder frei gelassen – und taucht unter.

O-Ton

Frank Lange, Staatsanwaltschaft Verden.

„Das ist ganz, ganz ärgerlich ... jetzt bin ich Optimist: Er hat auf diesem Planeten nur noch einen ganz, ganz engen Bewegungsraum, und wenn er den irgendwann mal verlässt, dann kriegen wir ihn oder jemand anderes.“

Autor: Johannes Jolmes, Anna Mundt

Kamera: Martin Keller, André Bacher, Florian Kössl, Thorsten Gronemeyer

Schnitt: Dirk Lachmann

Abmoderation Anja Reschke:

„Mehr zu den Botnetzen und vor allem wie man sich schützen kann finden Sie bei uns im Netz unter panorama.de“